Westkaukasische Steinböcke im Tierpark Sababurg

Renate Hofmann & Sandy Walgenbach

Denkt man an Steinböcke, so stellt man sich diese majestätischen Hornträger im Gebirge mit zerklüfteten Felswänden, steilen Hängen und kräuterreichen Bergwiesen vor. Doch auch im Tierpark Sababurg, im waldreichen Mittelgebirge Nordhessens gelegen, lebt seit dem Jahr 1999 eine kleine Herde von Steinböcken. Der tertiäre Basaltkegel, auf dem das Dornröschenschloss Sababurg thront, bot mit seinem steilen Hang nahe der Greifvogelstation sehr gute Voraussetzungen, hier eine „Berglandschaft" für diese imposanten Kletterkünstler einzurichten. An den steilen Flanken des ehemaligen Vulkanschlotes wurde eine 9.200 m² große naturnahe Anlage geschaffen. Saftig grüne, kräuterreiche Wiesen, riesige Eichen und herumliegende wuchtige Totholzstämme wurden durch Sandsteinwände und mächtige Felsblöcke sowie eine Blockhütte mit Steinplateau und Futterraufe ergänzt. Darüber hinaus wurde ein Stück des Donnebaches in die Anlage integriert. Unmittelbar vor der Steinbock-Anlage wurde zusätzlich ein Alpinum angelegt. So können die Tierparkbesucher über den Donnebach hinweg, umgeben von alpiner Vegetation, einen malerischen Blick auf Westkaukasische Steinböcke (*Capra caucasica*) und auf einen Großteil der Anlage genießen (Abb. 1). Diese, auch Kuban-Tur oder Westkaukasus-Tur genannte Steinbockart wurde für den Tierpark Sababurg ausgewählt, weil sie stark gefährdet ist und damals in nur vier deutschen Zoos präsent war. Der in Mitteleuropa heimische Alpensteinbock (*Capra ibex*) dagegen ist in weit mehr als 100 zoologischen Einrichtungen Europas vertreten und sein Bestand längst nicht mehr gefährdet. Durch Wiederansiedlungs- und Schutzmaßnahmen hat sich über Jahrzehnte hinweg im gesamten Alpenraum eine stabile Population mit rund 45.000 Tieren entwickelt.

Die stark gefährdeten Westkaukasischen Steinböcke aber haben von allen Steinböcken mit nur 4.500 km² das kleinste Verbreitungsgebiet (Avaliani et al. 2007). Ausschließlich im Westteil des Kaukasus beheimatet, kommen sie dort auf einem weniger als 300 km langen und maximal 70 km breiten Streifen im Großen Kaukasus um den Berg Elbrus (5.642 m ü. NN) vor (Kopaliani & Gurielidze 2009, Abb. 2). Schätzungen zufolge leben dort heutzutage weniger als 5.000 Kuban-Ture. Rund 2.500 km südöstlich von uns, am Ostrand Europas gelegen, ist der Große Kaukasus eine einzigartige Hochgebirgslandschaft. Bis in die heutige Zeit ist sie weitgehend ursprünglich und unbeeinflusst erhalten geblieben, wurde 1999 von der UNESCO als „Weltkulturerbegebiet Westkaukasus" ausgewiesen und ist einer von 36 Biodiversitäts-Hotspots weltweit. Dichte Urwälder und raue Wildnis mit hoher Biodiversität und einzigartiger Flora und Fauna prägen diese Region. Außer Steinböcken sind dort auch Wisente, Wölfe, Luchse und vereinzelt Leoparden heimisch (Mallon et al. 2007).
Im Großen Kaukasus leben Kuban-Ture in Höhenlagen von 800 m bis 4.200 m

Abb. 1: Steinbock-Anlage im Tierpark Sababurg (Foto: R. Hofmann)

ü. NN. Bergwälder erstrecken sich dort bis auf 2.000 m hinauf. Darüber folgen alpine Bergwiesen und Felslandschaften. Höhenlagen über 2.900 m sind ganzjährig schneebedeckt. Wie Alpensteinböcke verbringen auch sie den Sommer in größeren Höhen und wandern im Herbst in bis zu 2.000 m tiefer gelegenere Regionen mit weniger Schnee und besserem Nahrungsangebot hinab (Weinberg 2008). Bei den Steinböcken lassen sich Männchen und Weibchen leicht unterscheiden: Böcke sind deutlich größer, haben längere und dickere Hörner mit ausgeprägten Schmuckwülsten und einen Kinnbart.

Wie alle Steinböcke können auch Kuban-Ture sehr gut klettern und sind an das Leben in großer Höhe und an Steilhängen angepasst. Verhornte Hufkanten garantieren die Trittfestigkeit, während weiche Innenballen für Haftung sorgen und ein Abrutschen verhindern. Da sich zusätzlich beide Hufzehen unabhängig voneinander bewegen lassen, können sie sich so überall festklammern und an jede Unebenheit anpassen. Diese Hufe und ihre enorme Sprungkraft ermöglichen ihnen halsbrecherische Klettermanöver und weite Sprünge in steilstem Gelände. Auch gegen kalte Winter sind sie gewappnet. Das dicke Winterfell isoliert so gut, dass sie Temperaturen bis minus 35 °C standhalten. Darüber hinaus schalten sie ihren Stoffwechsel auf Sparflamme, indem sie ihre Körpertemperatur reduzieren, ihre Herzschlagrate senken und sich generell viel weniger bewegen. Wildlebende Steinböcke werden meist nur 10 bis 12 Jahre alt. In Zoos und Tierparks erreichen sie oft ein Alter von 14 bis 16 Jahren. Der älteste im Zoo gehaltene Westkaukasische Steinbock wurde sogar 20 Jahre alt (Vokurková 2016).

In den Tierpark Sababurg zogen in den Jahren 1999, 2000 und 2001 erstmals Westkaukasische Steinböcke aus verschiedenen deutschen Zoos als Gründertiere ein und bildeten mit regelmäßigem Nachwuchs eine ansehnliche Gruppe. Europaweit wurden damals insgesamt nur 64 Tiere in zehn europäischen Zoos und Tierparks gehalten. Heute werden in 13 europäischen Einrichtungen 135 Kuban-Ture gehalten (Vokurková 2016). Daher ist jedes Jungtier, das zur Welt kommt, ein riesiger Erfolg für die jeweilige zoologische Institution und für den gesamten Bestand. Damit diese kleine, in Zoos und Tierparks gehaltene Population möglichst optimal gemanagt wird, gibt es bereits seit Jahrzehnten ein europaweit koordiniertes Zuchtprogramm „ESB“ (European StudBook), das dafür sorgt, dass die wenigen zuchtfähigen Kuban-Ture optimal in diesen Einrichtungen verteilt sind. Seit 1997 wird es im Zoo Olomouc (Tschechien) geführt und seit 2015 ist auch der Tierpark Sababurg gemeinsam mit nur vier weiteren deutschen Einrichtungen offizielles Mitglied und unterstützt dieses Zuchtprogramm.

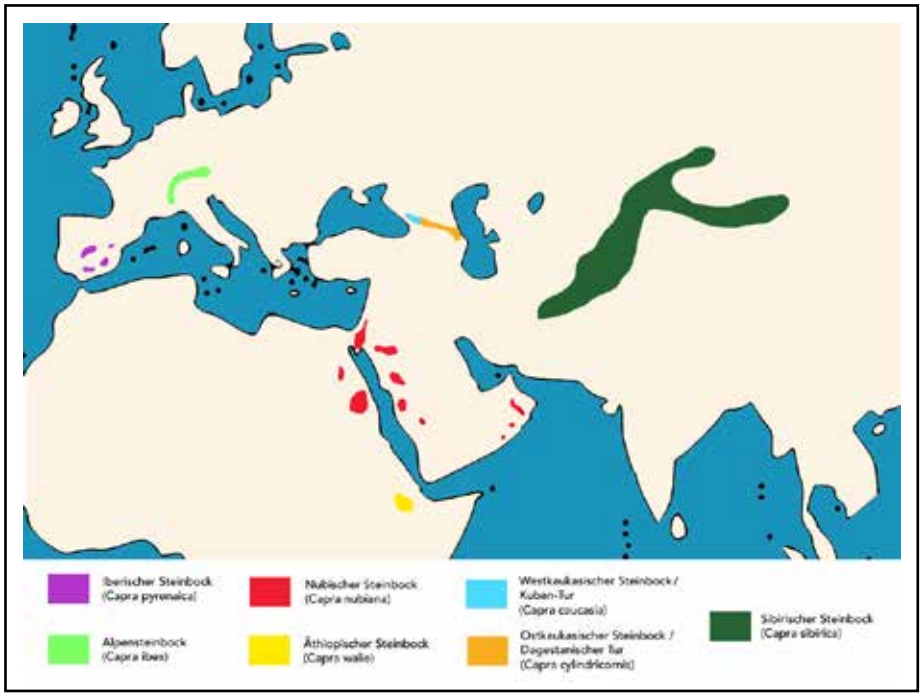

Abb. 2: Verbreitungskarte der Steinbock-Arten (Zeichnung: Tierpark Sababurg, verändert nach Wikipedia)

Tab. 1: Geschlechtsdimorphismus bei Westkaukasischen Steinböcken

	Bock	Geiß
Kopf-Rumpf-Länge	150–165 cm	120–140 cm
Schulterhöhe	95–110 cm	78–90 cm
Gewicht	65–80 kg (max. 100 kg)	50–60 kg (max. 71 kg)
Hörner	66–85 cm, bis 1,8 kg	bis 30 cm

Nachdem Mitte der 2010er Jahre die Gründergeneration im Tierpark Sababurg schon recht alt geworden und 2014 das letzte Jungtier geboren worden war, teilte uns die Zuchtbuchführerin 2016 ein junges Männchen, den 2-jährigen „Pavel“, zu. Pavel traf auf die drei Weibchen „Jule“, „Pauline“ und „Elsa“ und bereits im Mai 2017 wurde seine erste Nachzucht, das Junge „Jitka“ geboren (Abb. 3). Auch 2019 stellte sich mit den beiden Böcken „Emil“ und Casimir“ weiterer Nachwuchs ein. Anfang 2020 wurde der Zuchtbock „Pavel“ ausgetauscht, denn seine Tochter „Jitka“ war mittlerweile alt genug, um ebenfalls Jungtiere zu bekommen. Die Paarungszeit, die sogenannte Brunft, findet von November bis Januar statt. Steinbockweibchen werden mit zwei bis drei Jahren geschlechtsreif und bekommen nach einer Tragzeit von 150 bis 175 Tagen ein Junges; Zwillinge sind selten. Im Zuchtbuch sind 92 % der Jungen im Mai oder Juni geboren. Auch im Tierpark Sababurg kamen bisher alle Steinbockjungen in diesen beiden Monaten auf die Welt. Der neue Zuchtbock „Elbrus“ aus dem Zoo Frankfurt (Abb. 4) zog mit zwei wei-

Abb. 3: Steinbock „Elsa“ mit dem Jungtier „Jitka“ im Mai 2017 (Foto: S. Walgenbach)

teren Weibchen, „Anna“ und „Barbara“, aus dem Tierpark Chemnitz und dem Zoo Dresden zur Blutauffrischung bei uns ein. In der Anlage leben nun neun Steinböcke – ein Bock, fünf Geißen und drei Junge – und ab Mai werden vermutlich weitere Kitze geboren. Mit etwas Glück können Tierparkbesucher dann hautnah erleben, wie die Jungen herumhüpfen und meckernd nach ihrer Mutter rufen.

Bei den frei lebenden Steinböcken im Westkaukasus ist die Jungtiersterblichkeit extrem hoch. Nur etwa 50 % des Nachwuchses überlebt den ersten Monat. Da die Geißen meist nur ein Junges bekommen und Zwillinge sehr selten sind, ist die Nachwuchsrate sehr gering. Die Bestände der Steinböcke sind im Kaukasus in den vergangenen Jahrzehnten dramatisch geschrumpft. Wurde in den 1980er Jahren noch von rund 12.000 Westkaukasischen Steinböcken ausgegangen, wurde ihr Bestand 2004 nur noch auf insgesamt rund 5.000 bis 6.000 Tiere geschätzt (Weinberg 2008). Heute dürften es vermutlich noch weniger sein. Hauptverantwortlich für diesen Rückgang sind Wilderei und Viehweiden. Während das Wildfleisch vorwiegend lokal vermarktet wird und insbesondere die Hörner international gefragt sind, sorgt die steigende Schaf- und Ziegenhaltung für zunehmende Nahrungskonkurrenz.

Häufigste natürliche Todesursachen für Steinböcke im Kaukasus sind Lawinen und Fressfeinde wie Wolf und Luchs. Leoparden dagegen spielen keine Rolle mehr (Trepet et al. 2014). Für den Bestandsrückgang haben diese natürlichen Ursachen im Gegensatz zu den anthropogenen Faktoren aber allenfalls untergeordnete Bedeutung.

Um die Restbestände vor dem Aussterben zu retten, wurden nationale und internationale Schutzmaßnahmen ergriffen:

- Seit 2008 sind Westkaukasische Steinböcke in der „Roten Liste“ der IUCN (Weltnaturschutzunion) als „stark gefährdet“ (EN) geführt.

Abb. 4: Zuchtbock „Elbrus“ im März 2020 (Foto: P. Redecker)

- Seit 2016 sind sie in das Washingtoner Artenschutzübereinkommen (CITES Anhang 2) aufgenommen. Seither dürfen sie nicht mehr für kommerzielle Zwecke oder als Jagdtrophäe ausgeführt oder gehandelt werden.

Darüber hinaus wurde der Kaukasus von den Umweltorganisationen Conservation International (CI) und WWF zu einem der weltweit 36 Biodiversitäts-Hotspots klassifiziert. Zahlreiche Projekte und Fördermittel für Natur- und Artenschutz sowie eine nachhaltige Entwicklung der Region wurden deshalb in den vergangenen Jahren für die Region Kaukasus gestartet. Zu hoffen ist, dass diese Maßnahmen auch zu entsprechenden Verbesserungen der vielfältigen Lebensräume führen werden. Es wäre sehr zu wünschen, dass sich dadurch positive Effekte für die Population der wildlebenden Westkaukasischen Steinböcke ergeben, um deren aktuelle Bedrohungssituation nachhaltig zu verbessern.

Kontakt

Renate Hofmann
Dr. Sandy Walgenbach
Tierpark Sababurg
Sababurg 1
34369 Hofgeismar

Literatur

Avalliani, N.; Chunashvili, T.; Sulamanizde, G.; Skhirtladze, I.; Gurchiani, I. (2007): Supporting Conservation of the West Caucasian Tur (*Capra caucasia*) in Georgia 2007: 1–25.

Kopaliani, N.; Gurielidze, Z. (2009): Status of Turs in Georgia and Conservation Action Plan. In: Zazanashvili, N.; Mallon, D.: Status and protection of globally threatened species in the Caucasus, CEPF Biodiversity Investments in the Caucasus Hotspot 2004–2009, Tbilisi: CEPF, WWF. Contour Ltd., 2009: 61–68.

Mallon, D.; Weinberg, P.; Kopaliani, N. (2007): Status of the Prey Species of the Leopard in the Caucasus, CAT News, Special issue 2007: 22–27.

Trepet, S.A.; Eskina, T.G.; Bibina, K.V. (2014): Influence of environmental factors on number dynamics and spatial structure of the tur (*Capra caucasica*) population in the Caucasian Reserve. Biol Bull Russ Acad Sci 41: 703–713.

Vokurková, J. (2016): European Studbook for West Caucasian Tur. Zoologická zahrada Olomouc 21.

Weinberg, P. (2008): *Capra caucasica*. The IUCN Red List of Threatened Species 2008: e.T3794A10 088217.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Jahrbuch Naturschutz in Hessen

Jahr/Year: 2020

Band/Volume: 19

Autor(en)/Author(s): Hofmann Renate, Walgenbach Sandy

Artikel/Article: Westkaukasische Steinböcke im Tierpark Sababurg 106-108